



POSTDRAMATIK

Hans-Thies Lehmann prägte den Begriff des postdramatischen Theaters in seinem 1999 erschienenen gleichnamigen Buch als eine Abkehr bzw. Abgrenzung zur dramatischen "Bühnenwirklichkeit". Theater war von nun an eher "gemeinsam verbrachte Zeit in einem Raum" als der Vortrag einer entrückenden Story.

AUSGANGSPUNKT



- Theater gilt als die künstlerische Projektionsfläche der umgebenden Realität ("Die Bretter, die die Welt bedeuten; Mimesis).
- Spätestens mit Brecht reifte die Erkenntnis, dass die moderne Welt zu komplex geworden ist, um sie mit einer linearen Handlungsfabel, die sich an einem klaren dramatischen Konflikt ausrichtet, abzubilden.
- Um der Unübersichtlichkeit des Menschen in der Moderne zu begegnen, brauchte es eine neue Konzeption, ein Theater, das ebenso nonlinear, diskontinuierlich, vernetzt und vielschichtig ist wie das Leben selbst.

KONSEQUENZ



- Postdramatisches Theater verabschiedet sich von der dramatischen "Story" und den psychologischen Figurenanlagen.
- Es geht um Themen. Der dramatische Text verliert an Bedeutung, ist nur noch ein theatrales Mittel unter anderen.

WICHTIGE FAKTEN



- Anstelle der Handlung rückt die Verhandlung eines gesellschaftlichen Themas.
- Text erscheint als Material und Steinbruch und verliert so die Vorherrschaft unter den theatralischen Zeichen. Multimedialität wird zum Bauprinzip; die Frage des wergetreuen Umgangs stellt sich folglich in der Postdramatik nicht mehr.
- Die resultierende Zeichenfülle (Dichte), die Non-Hierarchie und Gleichzeitigkeit (Simultaneität) der Zeichendarbietung führt zu einer durchaus gewollten Überforderung des Zuschauers.
- Multimediale Stützung ist erwünscht.
- Postdramatisches Theater löst sich vom brecht'schen Diktum, Theater sei dann realisiert und zwar nur dann, wenn ein Darsteller A eine Handlung B vor einem Zuschauenden C vollführe.
- In der Postdramatik können die Grenzen zwischen Darstellenden und Zuschauenden verschwimmen. Das inhärente Risiko - die so genannte "Ästhetik der Unvorherrschbarkeit" und der Einbruch des Realen sind als Prinzipien durchaus gewollt.

ICH MERKE, ...

wenn ich ins Theater gehe, dass es mir immer langweiliger wird, an einem Abend einen einzigen Handlungsablauf zu verfolgen. Das interessiert mich eigentlich nicht mehr ..."